

O.J., den 18. Jan. 1944

Deckname "K'ek"

Vorgeführt erscheint der Kaufmann Barend Kloos, geb. am 22.10.1913 in Rotterdam, und sagt, zur Wahrheit ermahnt, auf Befragen aus, wie folgt:

z.B.

Bei Kriegsausbruch befand ich mich als Kaufmann und Versicherungsagent bei einer Firma in Saigon in franz. Indochina. Als ich erfuhr, dass Deutschland nach Verlauf von 5 Tagen ganz Holland besetzt hatte und Rotterdam im Verlauf der Kämpfe schwer bombardiert wurde, war in mir der Entschluss gereift, mich nach London zu begeben, um meine Pflicht als national gesinnter Holländer zu erfüllen. Auf dem Seewege gelangte ich zunächst nach Kanada, wurde dort von einer holländischen Rekrutierungsabteilung erfasst und als Rekrut in einer holländischen Einheit ausgebildet. Nach Verlauf von 3 Monaten wurden wir gemeinsam nach England verfrachtet und trafen am 18.4.41 in Conglecon ein. Ende April/Anfang Mai 1941 erhielten wir die Aufforderung, uns freiwillig zur Fallschirmtruppe zu melden. Wie ich entsinne, haben sich viele meiner Kameraden gemeldet; später sind verschiedene abgesprungen, weil ein geldlicher Vorteil nicht zugesagt wurde, oder aber, weil sie von der Prüfungskommission, zu der auch ein holländischer Offizier gehörte, nicht für geeignet befunden wurden. Ich wurde von der Kommission als geeignet befunden, kann aber nicht aussagen, welche meiner Eigenschaften oder Fähigkeiten ausschlaggebend für die Auswahl waren.

Vorwegnehmen möchte ich, dass der holländische Nachrichtendienst nie an mich herangetreten ist, sondern nur der englische, wobei die Bezeichnung "Nachrichtendienst" falsch ist. Nach meiner Auffassung und nach meinem Pflichtgefühl wollte ich in militärischen Einsatz gehen und habe mich deshalb zur Fallschirmtruppe gemeldet. Wie ich auch meinen Einsatzauftrag rein militärisch angesehen habe. Ich sollte gemäss meiner Aufgabenstellung geeignete Holländer ausfindig machen und schulen, um sie im Falle der Invasion oder bei Durchgabe

des Auslösbefehls stossstruppartig anzusetzen und die deutschen Verbindungs- und Nachschubwege zu stören. Unser Auftraggeber <sup>war</sup> Major Blunt - (mit anderen Offizieren der Befehlsorganisation hatten wir nichts zu tun). Ich kann auch keine Angaben über die englische Organisation selbst machen.

Über meinen Ausbildungsgang in England befragt, kann ich folgende Ausführungen machen:

Die erste Schule war Winterfold-Schule, die eine besondere Nummer trug, die mir im Moment entfallen ist. Wir wurden von London aus mit dem Kraftwagen dorthin gebracht; eine nähere Ortsbezeichnung kann ich im Augenblick nicht geben, habe sie aber bereits im Laufe meiner Vernehmungen niedergelegt. Ich entsinne, dass die Schule abseits gelegen war. Es handelt sich um eine Villa, umgeben von einem Garten - parkartigem grossen Gelände. Die Schule besass auch einen eigenen Schiessstand, Sportwiese und einen Sprengübungsplatz. Die Schule selbst war nicht etwa einfach als Schule eingerichtet im normalen Sinne, sondern trug immer noch den Charakter einer Villa. Unsere Ausbildungsgruppe - etwa 10 bis 11 Mann - schlief getrennt in einem grossen Schlafsaal; die Lehrer als Offiziere schliefen für sich, desgleichen die englischen Wachmannschaften, die ebenfalls abgestellt waren zum reinigen unserer Stuben oder als Küchenpersonal Dienst taten. Ich muss ausdrücklich betonen, dass wir, obwohl wir selbst nur Soldaten waren, den englischen Mannschaften gegenüber stets als Offiziere behandelt wurden. Schmutzarbeit brauchten wir überhaupt nicht verrichten; unsere Betten wurden von den Mannschaften gemacht, unsere Stuben gereinigt und uns das Essen durch Ordonanzen serviert. Der Unterricht vollzog sich im Unterhaltungen, wie auch der gesamte Verkehrston mit den Ausbildern kameradschaftlich war. Wir brauchten niemals im Gespräch straffe Haltung annehmen. Der Unterricht war natürlich trotzdem diszipliniert. Ich muss betonen, dass wir diese Art des Unterrichts sehr gefiel, besonders, da wir ja nur eine kleine Gruppe waren; auch von meinen anderen Kameraden kann ich nur sagen, dass sie mit der Behandlung vollauf zufrieden waren. Unser Lehrgang bestand nur aus Holländern.

Unterrichtsfächer an der Winterfold-Schule waren: Schiessausbildung, Kartenkunde, Orientieren im Gelände, Ausnutzung des Geländes, Allgemeines Sprengwesen, Funken und Sport. Der Sport wurde vor allen Dingen auf Körpergymnastik und Geschicklichkeit abgestellt. Zur Betreuung des Lehrganges war ein Sergeant abgestellt, dem wir all unsere Wünsche vortragen konnten. Er nahm auch unsere Post in Empfang und beförderte sie weiter. Ob dabei eine Postkontrolle durchgeführt wurde, ist mir nicht bekannt. Ich muss besonders zum Ausdruck bringen, dass dieser Sergeant uns nicht etwa als militärischer Vorgesetzter behandelte, sondern derjenige war, der uns in persönlicher Hinsicht zu betreuen hatte. Zum Schluss des etwa dreiwöchigen Lehrganges wurde eine Prüfung in den Hauptunterrichtsfächern durchgeführt. Ich nehme jedoch nicht an, dass die Weiterausbildung vom Ausgang der Prüfung abhängig gemacht wurde. Wir führten an der Schule nur Decknamen (Kiek) und erhielten keinen Ausgang. Bei dem Ausgang wurden wir von dem Sergeanten geführt, besuchten ein Kino und Gaathaus. Die Freizeit bis zum Schlafengehen stand zu unserer Verfügung wir konnten tun und lassen, was wir wollten und wurden auch häufiger von den Ausbildungsoffizieren besucht. Das Essen an dieser Schule war ausgesprochen gut.

Nach Beendigung des Lehrganges an der Winterfold-Schule wurden wir nach der A r i s a i g - S c h u l e transportiert. Die Ausbildung war an dieser Schule mehr auf Körpererertüchtigung abgestellt und umfasste in der Schiessausbildung besonders die Handhabung der Maschinenpistole. Besonderes Gewicht wurde auf Gebirgsmärsche, Geländeausbildung und Geländeausnutzung gelegt. Die Einrichtung der Schule und die allgemeine Behandlung war wie in der ersten Schule. Allerdings war das Essen hier etwas einfacher. Ein Kamerad meiner Gruppe wurde vor Beginn des zweiten Lehrganges ausgeschlossen. Ich kann aber nicht angeben, welches die Gründe dafür waren. Im Unterschied zur Winterfold-Schule wurden wir an dieser Schule von einem Offizier betreut. Dauer des Lehrganges wieder etwa 3 Wochen.

Nach Beendigung des zweiten Lehrganges kamen wir zum Einweisung im Fallschirmspringen nach Manchester für etwa 8 Tage. Wir hatten dort viel Sport-Unterricht und Spezial-

übungen im Schaukeln und im Aufkommen auf der Erde. Ich selbst habe 2 Absprünge aus 800 bzw. 500 Fuss durchgeführt. Weitere Sprünge konnte ich nicht ausführen, da mein Fuss verletzt war.

Nach Beendigung des Lehrganges an der Fallschirmspringer-Schule erhielten meine Kameraden 8 - 10 Tage Urlaub in London mit einem Urlaubstaschengeld von 5 £ pro Mann. Ich musste leider 8 Tage im Lazarett zubringen und erhielt daher nur 2 Tage Urlaub.

Der nächste Lehrgang fand in der Beau-Lieu-Schule statt. Auch diese Schule entsprach in der Inneneinrichtung und allgemeinen Betreuung vollkommen den anderen Schulen. Nur die Unterrichtsfächer unterschieden sich wesentlich. Ausgebildet wurden wir besonders im Ent- und Verschlüsseln von Funksprüchen. Ein weiteres Hauptfach war Propagandatätigkeit im holländischen Raum. Es wurde in dieser Beziehung zum Ausdruck gebracht, dass die Propaganda darauf abgestellt werden müsste, dem holl. Volk immer wieder klarzumachen, dass es sich mit dem augenblicklichen Zustand nicht zufriedensetzen solle. Man könne das erreichen, indem man darlegt, dass der Engländer durch den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten von Amerika ungeheure Material- und Menschenverstärkung erhalten habe, was sich auf die Gesamtposition auswirke. Genaue Anweisungen, wie wir die Propagandatätigkeit durchzuführen hätten, wurden nicht gegeben. Das hätte jeder an Ort und Stelle seines Einsatzes selbst ausfindig zu machen. Weiter wurde Unterricht darüber gegeben, wie man sich zu verhalten habe, um nicht durch die deutschen Personalkontrollmassnahmen im besetzten Holland erfasst zu werden. Man soll sich bei Registrierung vorsichtig verhalten, um nicht etwa in eine Einsatzarbeit zu kommen, man soll aber auch bei Strassenaufläufen vorsichtig sein und sich möglichst fern halten, um nicht von der deutschen Polizei gefasst zu werden, was auch eine Personenkontrolle zur Folge hätte.

Als praktische Anweisung für unsere Organisationsarbeit wurde uns gesagt, dass sich die Mitglieder der Organisation möglichst nicht gegenseitig kennen dürfen, dass bestimmte Briefadressen und Anlaufstellen als Briefkasten benutzt

werden müssten und man sonst im Nachrichtenverkehr untereinander sehr vorsichtig vorgehen müsste. Unterricht wurde noch gegeben über die Uniform-Unterschiede der deutschen Wehrmacht; über die deutsche Polizei wurde nur insoweit gesprochen, als man auf allgemeine Kontrollmassnahmen hinwies. Besonders Hinweise auf Arbeitsmethoden der Gestapo haben wir nicht erhalten. Unterricht über Geheimitäten wurde ebenfalls gegeben. Ich habe mich dafür nicht besonders interessiert, da ich es für angebrachter halte, einen Vertrauensmann Nachrichten überbringen zu lassen, als unter Benutzung von Geheimitäten der Post wichtige Mitteilungen anzuvertrauen. Nach Beendigung dieses Lehrganges wurden wir zum Leutnant befördert und die Ausbildung vorübergehend ausgesetzt. Wir verbrachten einige Zeit in A n w l e y - E n d - H o u s e. Es handelt sich in diesem Falle um einen 5-wöchigen Aufenthalt an einer Warteschule. Wir wurden von einer Offizier betreut und hatten praktisch in dieser Zeit nichts zu tun. Es handelt sich um einen Landsitz in der Nähe von Cambridge. Nach dieser Ruhepause wurde unsere Ausbildung auf der Schule N r. 27 B r i c k e n t o n a n d b u r y in der Nähe von Hartford fortgesetzt. Hier erhielten wir Unterricht (Spezialunterricht) in Eisenbahn- und Industriesabotage. Auch dieser Lehrgang dauerte etwa 3 Wochen.

Die restliche Zeit bis zu unserem Einsatz haben wir auf der Warteschule W e s t c o u r t verbracht. Unterricht haben wir hier nicht gehabt. Auf dieser Warteschule haben wir etwa 5 - 6 Monate zugebracht und wurden dann nach London abgestellt. Dort hielten wir uns 14 Tage auf. Major B l u n t gab mir dann meine Aufträge bekannt, die ich mit meinem Hilfsmann S a l b e r g auszuführen hatte. Auch jetzt, kurz vor dem Einsatz habe ich ausser den bereits genannten Hinweisen keine speziellen Anweisungen für unsere Arbeit erhalten. Am 6. April 1942 sind wir abgesetzt worden, während meine Festnahme am 29.4.42 erfolgte. In der Datumsangabe kann ich mich irren.

Zum Einsatz sind wir lediglich mit einem Personenbeweis ausgestattet worden, der aber leider falsch war, da das Wasserzeichen fehlte. Mir ist unvorstellbar, wie ein der-

artiger Fehler passieren konnte; ein derartiger Mangel, stellte u.U. eine Gefahr für uns dar. Meine Festnahme führte ich darauf zurück, dass England den Fehler begangen hat, die durchgegebenen Nachrichten nicht auf Echtheit zu kontrollieren bzw. überhaupt keine Massregeln ergriffen hat, um Kontrolle durchzuführen, es sei denn, dass Kontrollmassnahmen wohl bestanden haben, nicht durchgeführt wurden oder Lohmann, durch den ich festgenommen wurde alles bei seinen Vernehmung preisgegeben hat, letzteres will ich jedoch nicht annehmen. Sollte Lohmann seinen Code tatsächlich preisgegeben haben, so kann ich mir heute immer noch nicht vorstellen, warum er das gemacht hat. Ausserdem ist unsere Festnahme darauf zurückzuführen, dass wir einem Manne gegenüber zu offen waren, der zwar einige Namen aus unserem Kreise kannte und uns den Eindruck erweckte, dass er über unseren ganzen Kreis informiert war.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich doch die Ausbildung an den englischen Schulen für gut halte. Allerdings sind mir z.B. viele Sachen gebracht worden, die ich nicht braucht dafür wahrscheinlich bei Anderen Sachen, die für deren Arbeit nicht so von Bedeutung ~~wären~~, sondern für mich ausschlaggebend waren. Bezüglich Unterkunft, Verpflegung und Betreuung sind wir immer sehr zufrieden gewesen; auch die Bezahlung nach der Beförderung war bei weitem besser. Einsatzprämien haben wir nicht bekommen.

Wenn ich gefragt werde, ob ich für richtig halte, dass man mich in Holland zum Einsatz brachte, obwohl ich seit 1936 im Ausland gelebt habe, so kann ich nur sagen, dass Vorteil und Nachteil dicht beieinander liegen. Es besteht die Gefahr, dass ich von Leuten erkannt und denunziert werde, die wissen, dass ich jetzt zurückgekommen bin. Für meine Person traf dies nicht zu, da ich jede Verbindung mit Holland seit einiger Zeit abgebrochen hatte. Es war etwa Ende 1939, als ich den letzten Brief nach Holland schickte. Selbst wenn mich ein alter Bekannter gesehen hätte, hätte er nicht wissen können, wann ich zurückgekehrt bin. Ich möchte beinahe sagen, wenn man wie ich in das besetzte Holland kommt und sich bei einer guten Stelle genau über die gesamte augenblickliche Lage informieren kann, ist es besser für die Einsatzarbeit.

Ich habe bezüglich der mir gestellten Fragen der Wahrheit gemäss geantwortet, meinen Ausbildungsgang auf den englischen Schulen geschildert und auch meine persönlichen Erfahrungen und Gedanken, meinen eigentlichen Einsatz und die Einsatzvorbereitungen betreffend, zum Ausdruck gebracht

Ich habe die Vernehmung im Diktat verstanden und unterschrieben:

*W. Boss*  
.....

zugegen:

*G. Krüger*  
.....  
Stenotypistin.

*M. Schmidt*  
.....  
SS-Hauptsturmführer  
Kriminalkommissar.